

Albrecht Bedal: Alte Bauernhäuser in Baden-Württemberg und seinen Freilichtmuseen.
Hrsg. von der Arbeitsgemeinschaft der Freilichtmuseen in Baden-Württemberg, Schwäbisch Hall 2018, 373 Seiten, zahlr. Farb- und S/W-Abb. ISBN 978-3-981-3634-1-8, 24,90 €

Seit den 1980er Jahren hat sich in der Erforschung ländlicher Gebäude in Baden-Württemberg Spektakuläres getan. Hausforscher mit völlig neuen Ansätzen, Methoden und Zielvorstellungen traten auf den Plan: Das Landesamt für Denkmalpflege dokumentierte bestehende oder abgehende Gebäude auf dem Land, sieben neu gegründete regionale Freilichtmuseen bekamen seit den 1980er Jahren ausgefeilte Untersuchungsmethoden an die Hand und erweiterten ihre Forschungsziele, freie Bauforscher wurden von sich aus tätig oder bekamen staatliche Untersuchungsaufträge. Doch nirgends sah man die Ergebnisse bisher zusammengefasst. Sie waren meist nur für die sich bemühenden Forscher zugänglich, versteckt in Archiven der einschlägigen Institutionen. Daher kommt es, dass immer noch obsoletere Vorstellungen von ländlichen Gebäuden aus der älteren, überholten Literatur herumgeistern. Damit ist jetzt Schluss.

Denn ein grundlegendes Buch zur Hausforschung in Baden-Württemberg ist erschienen. Es nimmt die Bauernhäuser Baden-Württembergs vor 1700 in den Blick und erlaubt Schlussfolgerungen auch für die Zeit danach. Der Autor Albrecht Bedal, langjähriger Leiter des Hohenloher Freilandmuseum Schwäbisch Hall-Wackershofen, erläutert im Vorwort seine Grundanliegen: Ein grundsätzliches Manko in der baden-württembergischen Bauernhausforschung zu beheben, das darin bestand, dass der Einzelobjektuntersuchung keine vergleichende Forschung folgte. Dies führte auf grundlegende Irrwege in der historischen Hausforschung.

Diese Irrwege systematisch aufzudecken, endlich mit einem modernen wissenschaftlichen Instrumentarium auf der Grundlage aktueller interdisziplinärer Forschungen Vergleiche anzustellen, ist Albrecht Bedal mit diesem Buch angetreten. Dies erforderte neben den eigenen Forschungsergebnissen des Autors aus 40 Jahren eine gewaltige, mehrjährige Rechercheaktion, um regionenübergreifendes, aussagekräftiges und aktuelles Material zusammen zu bekommen. Kontakte zum Landesamt für Denkmalpflege, zu freien Bauforschern und den Freilichtmuseen wurden genutzt, und das Ergebnis waren über 1.000 dendrochronologisch datierte Bauernhäuser zwischen 1295 und 1699. Damit hatte das Ausgangsmaterial die notwendige Dichte.

Der formale Aufbau des Buches folgt im Hauptteil architekturtechnischen und -geschichtlichen Kriterien und stellt viele Fachbegriffe erstmals systematisch dar, die auch für den Laien verständlich en passant erläutert werden: Die einzelnen Kapitel widmen sich dem Baustoff Holz, der Verwendung unterschiedlicher Holzarten im Hausbau, den Holzverbindungen und der Bedeutung der naturwissenschaftlichen Methode der Dendrochronologie. Weitere Kapitel handeln von spätmittelalterlichen Hausformen und -konstruktionen, dem Fachwerkgerüst vom Ständerbau zum abgebundenen Stockwerksbau und in seiner Entwicklung von seiner statischen Funktion bis zur Bedeutung als Element ästhetischer und sozialer Repräsentation. Es folgen Beschreibungen des Hochgerüsts, des Dachgerüsts und des Kniestockgerüsts. In diesen Kapiteln führt Albrecht Bedal sein ganzes Können als Bauhistoriker in Vollendung vor. Dabei hat er, und diese kontextuale Blickrichtung wird konsequent durchgehalten, auch die rechtlichen, sozialen, geografischen und klimatischen Rahmenbedingungen im Auge, die die technischen Entwicklungen des Hausbaus stark beeinflussten. Durch diese Vorgehensweise ist das Buch auch für Kulturwissenschaftler und andere Wissenschaftsrichtungen von großem Interesse.

Beobachtungen zu Innovationen und Veränderungen des Hausbaus im Übergang zur Neuzeit schließen sich an. In funktionaler Betrachtungsweise folgt eine Analyse der Grundrissvariationen von Bauernhäusern und landwirtschaftlichen Nebengebäuden. Der vergleichende Blick des Autors geht von den Regionen Baden-Württembergs in Nachbargebieten wie Mittelfranken, die angrenzenden Kantonen der Schweiz sowie ins Elsaß und in die Südpfalz. In diesen Nachbarschaftslagen, so das Ergebnis, gibt es korrespondierende Hausformen; erst in weiteren Abständen verändern sich die Baugewohnheiten.

Schließlich erfährt man in einem letzten Kapitel, welche ländlichen Gebäude vor (und nach) 1700 in die sieben Freilichtmuseen Baden-Württembergs aufgenommen worden sind. Diese sind eine ganze Menge, viele davon in akribischer Weise untersucht, was nur möglich ist beim Auseinandernehmen eines Gebäudes zum Zwecke der Versetzung. Dies ist möglich geworden durch die seit den 1980er Jahren in geradezu revolutionärer Weise verfeinerten Bauaufnahmen und wissenschaftlichen Methoden, die, wie Bedal formuliert, eine „Neuerfindung der Bauforschung“, eine Entwicklung zur „Bauarchäologie“ bewirkten. An dieser Stelle wird für den Leser deutlich, welche wichtige Aufgabe die regionalen Freilichtmuseen Baden-Württembergs in den letzten Jahrzehnten gespielt haben für die Dokumentation ländlicher Architektur- und Kulturgeschichte, so sie sich ihrer primären Hauptaufgabe, der zeitgemäßen Erforschung ihrer translozierten Gebäude, gewidmet haben. Bedal wirft aber noch einen Blick darüber hinaus und führt alle dendrochronologisch datierten ländlichen Gebäude vor 1700 in Baden-Württemberg tabellarisch auf. Ein ausführliches Literaturverzeichnis und Abbildungshinweise schließen das Buch ab.

Das Werk ist verständlich und geradezu eloquent geschrieben und gerade auch für interessierte Laien geeignet. Es ist umso anschaulicher, weil aufgelockert durch eine beeindruckende Vielzahl von Erläuterungsspalten, Bauzeichnungen und Quellen im jeweiligen Kontext. Hervorzuheben sind auch die unzähligen, vom Autor aktuell aufgenommenen und erstmals veröffentlichten Fotografien historischer Gebäude.

Eines wird in diesem Buch auch deutlich: Der hier und da noch immer grassierende Terminus „Hauslandschaft“ sollte endlich zu Grabe getragen werden. Für Bauhistoriker ist er schon lange obsolet, doch die systematische Hausforschung im Bedalschen Sinne, auch schon die (nur mangelhaft publizierten) Forschungen einiger baden-württembergischer Freilichtmuseen der letzten Jahrzehnte, bringt dies nun letztgültig zu Tage. Haustypen lassen sich nun einmal nicht nach Landschaften sortiert vorfinden. Gleiche Haustypen und Baukonstruktionen kommen in verschiedenen Landschaften in gleicher oder ähnlicher Weise vor, wie Bedal überzeugend an Beispielen nachweist. „Hauslandschaften“, so arbeitet er heraus, beruhen auf einer eingeengten Sichtweise früherer lokaler und regionaler Hausforscher der 1930er bis 60er Jahre, die anderes aus unterschiedlichen Motiven und auch Ideologien nicht sehen konnten oder wollten. So wurden Haustypen in derselben Landschaft, die bereits diese Thesen widerlegt hätten, bewusst missachtet oder durch den eingeengten Blick auf „altertümliche Häuser“ übersehen oder als nicht maßgeblich eingestuft. Noch dazu wurden zeitliche Ebenen und Bauentwicklungen durcheinandergeworfen. So ist für die Zukunft zu empfehlen, nicht mehr von „Hauslandschaften“, sondern von „Häusern in einer Landschaft“ zu sprechen, die verschiedenen, gleichen oder ähnlichen Typs sein können. Und ist es nicht geradezu erhellend, dass als eines der Ergebnisse der Untersuchungen meist weniger die Region ausschlaggebend ist für einen bestimmten Haustyp oder für bestimmte innere Hauseigenheiten, sondern doch eher die Topographie, die Wirtschaftsform, das Klima, die Bodenbeschaffenheit oder die rechtlichen und sozialen Rahmenbedingungen? Dies ist

Aufklärungsarbeit im besten Sinne mit dem Ergebnis: Wie die Umstände, so das Haus. Und nicht mehr: Wie das „Volk“, so das Haus. Auch diesen Blick auf die Dinge ermöglicht das Buch.

Und noch eine Erkenntnis wird in diesem Buch deutlich: Bauforschung ist kein Selbstzweck, sondern dient letztendlich dazu, den Menschen und sein berufliches, gesellschaftliches und privates Handeln zu verstehen, das sich *auch* im Hausbau niederschlägt. Wenn ein Gebäude im Laufe der Jahrhunderte verändert wird, dann interessiert eben nicht nur, wie das technisch und mit welchen Mitteln und Baustoffen bewerkstelligt wurde, sondern auch, warum ein Bauherr sich dazu angetrieben fühlte, was ihm materiell zur Verfügung stand, was ihn beruflich oder aus Motiven familiärer Notwendigkeiten oder aus Gründen sozialen Auf- oder Abstiegs angetrieben hat. Daher ist kontextuale Hausforschung, vergleichend und flächenbezogen, wie Bedal das definiert und durchführt, weit mehr als nur Bauforschung im engeren Sinne, sondern ein In-Beziehung-Setzen unter Heranziehung verschiedener Disziplinen.

Bedal gelingt es, mit den angeführten Methoden systematisch nachzuweisen, warum das historische Bauernhaus ein Kulturschatz ist (wie am Anfang des Buches postuliert), dabei hat er folgerichtig auch den Blick auf früher missachtete, scheinbar unscheinbare Gebäude gelenkt, die genauso zu diesem Kulturschatz gehören und deren Beachtung für ein vollständiges Bild unabdingbar ist. Dabei das Blickfeld entscheidend zu erweitern und darüberhinaus historische Dreh- und Angelpunkte entdeckt zu haben, an denen keiner mehr vorbei kann - dies ist das große Verdienst dieses Werkes. Es ist ein unschätzbare Beitrag geworden, ein neues Standardwerk nicht nur zur regionalen Architekturgeschichte, sondern auch ein Meilenstein zu einer wahrhaften Geschichte des Landes Baden-Württemberg.

Thomas Naumann, Regensburg